



Blick auf den Malawisee, 560 km lang, durchschnittlich 50 km breit, 704 m tief

Malawi

Das kleine afrikanische Binnenland Malawi steht im Schatten seiner großen Nachbarn Tansania und Mosambik. Seit der Jahrtausendwende sind tansanische Missionare dabei, Menschen in Malawi zu sammeln, die die Herrnhuter Brüdergemeine bei einem Aufenthalt in Tansania kennengelernt haben. Immer wieder wird Malawi von Naturkatastrophen heimgesucht. Für viele Familien bedeutet das, einen harten (Über)Lebenskampf zu führen.

Das Land

Malawi gehört zu den kleinen Ländern Afrikas. Mit 120.000 km² hat es etwa die Größe der neuen Bundesländer. Der langgestreckte Malawisee (früher Nyasasee) prägt das Land. Fast überall ist das Seeufer nicht weit entfernt. Malawi liegt im Großen Afrikanischen Grabenbruch, der sich vom Roten Meer über die großen Seen wie den Tanganjikasee bis in das südliche Afrikas erstreckt. Malawi gleicht

einem langen Tal mit einem See, das auf zwei Seiten von Bergketten umgeben ist. Durch den See und die damit vorhandenen Transportmöglichkeiten sowie durch genügend Wasser für die Landwirtschaft ist Malawi relativ dicht besiedelt (120 Einwohner/km²). Den Süden des Landes umschließt Mozambique. Im Nordosten grenzt Tansania an den Malawisee und an das Land selbst. Im Westen liegt Sambia. Die Hauptstadt Lilongwe befindet sich recht zentral, so dass man bis zur Nord- und zur Südgrenze jeweils etwa 500 km zurücklegen muss. Die größte West-Ost-Ausdehnung beträgt etwa 300 km.

Schlechte Infrastruktur

Weil Malawi ein Binnenland ist, muss alles, was nicht im Lande selbst produziert wird, vom nächsten Hafen mit LKW über Land herbeigeschafft werden. Der nächste Hafen liegt über 1.000 km entfernt und die Straßen sind meist schlecht. Es gibt zwar



Die Unterstützung und allseitige Stärkung von Frauen ist ein Hauptanliegen der Brüdergemeine in Malawi.

eine gut ausgebaute, geteerte Straße von der Nordgrenze zu Tanzania über die Hauptstadt Lilongwe bis zur südlichen Metropole Blantyre. Aber abseits dieser Hauptstraße finden sich nur unbefestigte Wege mit Schlaglöchern und Steinen. Europäische Fahrzeuge können hier nur bedingt genutzt werden. Hilfreich sind allradangetriebene Fahrzeuge. Wenn es regnet, verwandeln sich die Wege in schlüpfrige Pisten mit unberechenbaren Wasserlöchern. Zu vielen Dörfern führen nur Fuß- und Radwege.

Ärmliche Lebensbedingungen

In den Dörfern lebt man sehr einfach. Eine Hütte aus gebrannten Ziegeln, die mit getrocknetem Schlamm zusammengehalten werden, und einem Grasdach dient zum Schlafen und Aufbewahren der Vorräte. Etwas abseits befindet sich ein Plumpsklo. Um die Hütte herum leben die Haustiere: Hühner, Schweine und Ziegen. In der Nähe der Hütte liegen die Felder, auf denen Mais, Kasawa und Gemüse angebaut werden. Häufig





Notunterkünfte nach einer Serie von Erdbeben Ende 2009/Anfang 2010 in Malawi

besitzen die Menschen noch ein paar Obstbäume, z. B. Mangobäume. Wenn es nicht zu trocken ist, können die Menschen in den Dörfern sich selbst ernähren. Überschüsse werden auf dem lokalen Markt verkauft, wenn auch zu einem geringen Preis. An Geld zu kommen ist immer ein Problem. Geld wird benötigt für Medizin, Schule und Transport. Statt Geldwirtschaft herrscht auf dem Lande meist Naturalienwirtschaft.

Neben dem ärmlichen Leben auf dem Lande gibt es in Malawi auch ein urbanes Leben, das sich von ersterem deutlich unterscheidet. In den Städten findet man bessere Häuser, Elektrizität, moderne Kommunikationsmittel wie Telefon und Internet. Hier kann man auch einen Arbeitsplatz finden, der bezahlt wird. Insbesondere der Staat bietet in den Bereichen Bildung, Gesundheit und Verwaltung zahlreiche Arbeitsplätze an. Wer eine gute Ausbildung hat, kann hier gutes Geld verdienen und sich ein komfortabel ausgestattetes Stadthaus leisten.

Blick in die Geschichte

Bis in die Mitte des 19. Jahrhunderts galt Afrika als der »Schwarze Kontinent«. Das hatte nicht allein etwas mit der Hautfarbe der Bevölkerung zu tun, sondern auch damit, dass Europäer den Kontinent kaum kannten. Zwar liefen Schiffe schon lange die Küstenstädte an, aber über das Hinterland wusste man wenig und daran gab es auch kaum ein europäisches Interesse. In der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts entsandten europäische Staaten immer wieder Expeditionen nach Afrika, um das Binnenland zu erforschen und um sich Einfluss zu sichern. In diesem Zusammenhang kam der Brite David Livingston 1859 an den Malawisee und stellte den Kontakt zwischen der lokalen Bevölkerung und den Europäern her. Einzelne Schutzverträge wurden abgeschlossen. Auf der Kongokonferenz in Berlin 1884/85, bei der fast der gesamte afrikanische Kontinent unter den Kolonialmächten aufgeteilt wurde, erhielten die Briten Malawi zugesprochen. 1891 wurde Malawi Teil des British Empire.

Nach dem zweiten Weltkrieg ging die Kolonialzeit allmählich zu Ende. Viele afrikanische Staaten wurden in den 1960er Jahren in die Unabhängigkeit entlassen, so 1964 auch Malawi. Die Startbedingungen der jungen Staaten waren in der Regel schlecht: Ihre Grenzen waren willkürlich festgelegt worden und entsprachen meist nicht den natürlichen Lebensbereichen der indigenen Völker, was häufig zu Kriegen führte, aber auch zu Bürgerkriegen innerhalb der Länder. Zudem besaßen die Menschen keine demokratischen Erfahrungen und es gab überall nur eine schwache Administration. In zahlreichen Ländern kam bald das Militär an die Macht oder es regierte ein Diktator. Das geschah auch in Malawi.

Zunächst begann unter der straffen Führung von Premierminister Hastings Kamuzu Banda ein wirtschaftlicher Aufschwung, der sich in geteerten Straßen und neuen Stromleitungen zeigte. Aber schon bald lähmten Korruption und Nepotismus die Wirtschaft und das Land verarmte zusehends. Nach den demokratischen Umbrüchen in Osteuropa, die auch Auswirkungen auf den afrikanischen Kontinent hatten, wurden 1994 in Malawi die ersten freien Wahlen abgehalten. Mit dem neuen Präsidenten Bakili Muluzi und einem formalen Mehrparteiensystem sollte alles besser werden. Allerdings wurde auch jetzt Korruption mit Korruption bekämpft. Zudem würgten die Globalisierung der Wirtschaft und die Staatsschulden jeglichen Fortschritt ab. Aus diesen Gründen herrscht heute in Malawi überwiegend eine gedrückte, pessimistische Stimmung.

Die Herrnhuter in Malawi

In Malawi gibt es, über das ganze Land verstreut, derzeit neun Brüdergemeinen. Sie gehören zu drei Distrikten: dem Norddistrikt um den Hauptort Karonga (4 Gemeinden), dem Zentraldistrikt (2 Gemeinden) und dem Süddistrikt um die ehemalige Hauptstadt Blantyre (3 Gemeinden). Die Kirchenleitung hat ihren Sitz in Karonga.

Die Gemeinden werden von sechs ordinierten Pfarrern bedient, so dass momentan drei Ge-





meinden ohne Pfarrer auskommen müssen. Vier Pfarrer sind mit Unterstützung aus Deutschland zur Ausbildung in Tanzania. Sie können hoffentlich bald Gemeindeaufgaben übernehmen. Auch wenn derzeit alle Ordinierten männlich sind, gibt es doch keine Vorbehalte gegen die Frauenordination. Es werden Frauen gesucht, die Theologie studieren möchten.

Begonnen hat die Arbeit in Malawi von der tanzanischen Südprovinz aus. Aus wirtschaftlichen Gründen zogen Menschen um von Südtanzania nach Malawi um; teilweise auch umgekehrt. In Tanzania lernten sie die Brüdergemeine kennen, in Malawi wurden sie Mitglieder der anglikanischen Kirche. Deshalb schickte die Südprovinz der Brüdergemeine noch vor dem Jahr 2000 Missionare nach Malawi, um die eigenen Mitglieder zu sammeln und neue Gemeinden zu gründen. Nachdem die Arbeit zunächst im Süden angefangen hatte, begann man später auch im Norden in der Gegend um Karonga und Chitipa, Gemeinden zu gründen. So entstand zunächst eine Missionsprovinz.

Zur selbständigen Provinz geworden

Seit 2009 versucht die Brüdergemeine in Malawi, selbstständig zu werden, was bei nur 3.200 zumeist armen Mitgliedern nicht einfach ist. Die Pfarrer bekommen kaum ein Gehalt. Sie leben vor allem von Nahrungsspenden ihrer Gemeindeglieder. Auch die Pfarrer in der Kirchenleitung müssen nebenbei eine Gemeinde bedienen. Vieles trägt noch provisorischen Charakter. Ohne Hilfe von außen wäre diese Provinz nicht überlebensfähig. Dennoch ist die Brüdergemeine in Malawi inzwischen keine unselbständige Missionsprovinz mehr, sondern selbständige Unitätsprovinz. Eine entsprechende Entscheidung fällt das Unity Board (Unitätsvorstand) auf seiner Sitzung in Herrnhut Ende 2012.

Große und kleine Kirchen

Die große Hauptkirche der Brüdergemeine in Malawi steht ganz im Norden des Landes in Karonga. Auch in Mzuzu gibt es eine große Kir-

che, die auf Hoffnung hin gebaut wurde. Obwohl die Gemeinde nur 250 Mitglieder zählt, finden in der Kirche 500 Menschen Platz. Im ländlichen Raum sind meist nur recht kleine Kirchen mit Wellblechdach entstanden, die neben dem Liturgistisch kein oder nur wenig Mobiliar haben. Wer spät in die Versammlungen kommt, muss auf Bastmatten sitzen. Wenn in einer Kirche Glasfenster, Holztüren und ein Zementfußboden fehlen, ist das nicht schlimm.

Meist befindet sich in Kirchennähe ein bescheidenes Pfarrhaus, von dem aus die Kirche bewacht und gepflegt wird. Am Anfang hatten manche Gemeinden nur provisorische Kirchen aus Holz- bzw. Bambusstangen mit einem Schilf- oder Blätterdach.

Viele Ehrenamtliche

Nicht alle Brüdergemeinen in Malawi haben einen hauptamtlichen Pfarrer. Wo ein solcher fehlt, liegt die Verantwortung für

die Gottesdienste, für die Besuche sowie für die missionarische Arbeit beim Ältestenrat. Die Ältesten müssen einen Prediger bzw. eine Predigerin von außen organisieren oder auch selbst predigen. Für Menschen, die den ganzen Tag damit beschäftigt sind, mit ihrer Hände Arbeit das Überleben der Familie zu sichern, stellt das Ältestenamt eine große Herausforderung dar.

Auch die Leitungsaufgaben der Brüdergemeine in Malawi ehrenamtlich wahrgenommen. Weil das Geld für zusätzliches Leitungs- und Verwaltungspersonal fehlt, opfern Henry Robert Mwaikibinga, der Vorsitzende der Brüdergemeine in Malawi, und seine Mitstreiter ihre Freizeit für die erforderliche Gremien- und Büroarbeit. Aufgrund der Geographie von Malawi ist die Leitungstätigkeit oft mit weiten Reisen verbunden.

Frauenarbeit

Wie überall in Afrika tragen auch in Malawi die Frauen einen wesentlichen Teil des



Auf die Frauen in Malawi ist Verlass, nicht nur beim Singen und Tanzen im Gottesdienst, auch im Alltag.



Provisorische Kirche in Mzuzu, die inzwischen durch eine große Kirche aus Ziegelsteinen ersetzt wurde.

gesellschaftlichen und kirchlichen Lebens. In den Gottesdiensten treten Frauenchöre auf, die wunderbar singen und tanzen. Frauen entdecken meist zuerst, wo es eine Not gibt und wo Chancen liegen, und organisieren sich selbständig. Der Austausch mit Frauengruppen im nahen Tansania hat den Frauen in Malawi sehr geholfen. Viele Frauen haben über die Arbeit der Brüdergemeine zum ersten Mal in ihrem Leben eine Reise angetreten.

Die Brüdergemeine in Malawi ist bemüht, den im Haushalt beschäftigten Frauen eigene Einkommensquellen zu erschließen. Sie hat die Erfahrung gemacht, dass Frauen in der Regel sorgsamer mit Geld umgehen als Männer. Sie setzen das verdiente Geld fast immer für wichtige soziale Aufgaben wie Bildung und Gesundheit ein. Die Frauen tragen auch in Malawi die Hauptlasten im Zusammenhang mit HIV/Aids. Mit ihrer Hilfe kämpft die Brüdergemeine um eine sinkende Infektionsrate sowie um ein besseres Leben mit der ausgebrochenen Krankheit Aids.

Naturkatastrophen

Malawi wurde in den vergangenen Jahren immer wieder von Naturkatastrophen

heimgesucht, von denen in Europa kaum jemand Kenntnis nahm: eine Dürreperiode 2007, eine Serie schwerer Erdbeben Ende 2009/Anfang 2010, großflächige Überschwemmungen 2011 und 2012. Immer war auch die Brüdergemeine betroffen, die sich nach Kräften um Hilfe für ihre Mitglieder und darüber hinaus für weitere Geschädigte bemühte. Gelder aus den Katastrophenfonds der »Moravian Church Foundation« (Unitätsstiftung), der Herrnhuter Missionshilfe sowie der »Losungsspende« flossen in beträchtlichem Umfang nach Malawi und ermöglichten dort das Überleben bzw. viele Neuanfänge. So wurden Grundnahrungsmittel, Saatgut, Zelte und Decken bereitgestellt, so wurde medizinische Hilfe geleistet und so wurden einige neue Häuser für Obdachlose errichtet. Diese verfügen über dicke Zementfußböden, mit Zement verstriche Lehmziegelwände sowie Wellblechdächer und sind damit widerstandsfähiger gegen Erdbeben und Überschwemmungen als die früheren Häuser in einfachster Bauweise.

Selbstverständlich gab es für die Notleidenden auch seelsorgerliche, soziale und weitere Beratungsangebote. Bisweilen entstanden Selbsthilfegruppen. Das große



karitative Engagement der Brüdergemeine, geleitet von Jonah Sinyangwe, verantwortlich für Finanzen und Projekte, hat Entstehung und Wachstum der Brüdergemeine in Malawi maßgeblich gefördert.

Programme und Projekte

Zur Festigung der Brüdergemeine in Malawi haben mehrere Programme und Projekte beigetragen, die in Zusammenarbeit zwischen der lokalen Kirchenleitung und der Herrnhuter Missionshilfe durchgeführt wurden. Dazu zählen ein Schweinezuchtprojekt, ein Projekt zum Anbau und zur Vermarktung von Cashew-Nüssen, ein Projekt zur Aids-Waisen-Versorgung sowie ein Projekt zur Stärkung von Frauen in Familie, Gemeinde und Gesellschaft. Dazu zählen aber auch die Förderung eines Seminars

für Jugendleiterinnen und Jugendleiter sowie eines Seminars zur Entwicklung von Strategien gegen HIV/Aids, die Aus- und Weiterbildung von Pfarrerinnen und Pfarrern am Theologischen College in Lutengano (Tansania) und die Beschaffung eines Autos für den Transport von Personen und Hilfsgütern.

Die Zukunft

Die Brüdergemeine in Malawi mit ihren sehr armen Mitgliedern und mit ihren schwachen Strukturen wird noch für längere Zeit äußerer Hilfe bedürfen. Sie muss mehr als bisher in die Gemeinschaft der weltweiten Brüder-Unität eingebunden werden und von deren Geschichte und Prägung erfahren. In Zukunft wird es auch um eine Verbesserung der Kooperation der Brüdergemeine in ganz Ostafrika gehen.



**HERRNHUTER
MISSIONSHILFE**

MORAVIAN MISSION SOCIETY IN GERMANY

Badwasen 6, 73087 Bad Boll, Telefon (07164)9421-0, Fax (07164)9421-99
E-Mail: info@herrnhuter-missionshilfe.de, Internet: www.herrnhuter-missionshilfe.de